

Handlungsfelder familienbezogener Arbeit

Familienbildung

Unter dem Motto „Lernen, Familie zu leben“ will evangelische Familienbildungsarbeit Familien in Beziehungs- und Erziehungsfragen unterstützen und bei der Bewältigung des Alltags begleiten, z. B. durch Vermittlung von Fertigkeiten und Sachkenntnissen zur Selbstbestimmung und Lebensgestaltung, durch Vorbereitung auf Geburt und Elternschaft und Angebote zur Stärkung der Erziehungskompetenz.

Institutionell verortete Bildung für Familien in der EKM findet man, oft im Verbund mit Freizeit- und Erlebnisangeboten, in den evangelischen Familienbildungsstätten, in Familienbildungs- und Erholungsstätten, in Familienzentren, in Angeboten der Erwachsenenbildung, der Frauen- und Männerarbeit, des CVJM u. a. (→in diesem Internet-Portal Rubrik „Themenfelder A-Z“ → „Familie“)

Evangelischen Ehe-, Erziehungs-, Familien-, Lebensberatungs-, Schwangerschaftsberatungsstellen sowie evangelische Kindertagesstätten halten Bildungsangebote für Familien vor.

Obwohl sie sich von ihrem Selbstverständnis her meist nicht so betrachten würden, sind in diesem Zusammenhang auch die, meist sich selbst organisierenden Zusammenkünfte in Mutter/Eltern-Kind- bzw. Krabbelgruppen in den Gemeinden einzuordnen.

Institutionell verortete Familienbildung orientiert sich, weil staatlich gefördert, an den für die Länder geltenden Qualitätskriterien. Bundesweit ist die evangelische Familienbildung in der *Bundesarbeitsgemeinschaft Evangelischer Familienbildungsstätten e. V.* organisiert (**bag · www.bagfamilie.de**.) Weitere Vernetzungsstrukturen bietet die *Evangelische Aktionsgemeinschaft für Familienfragen*. (→ in diesem Internet-Portal Rubrik „Themenfelder A-Z“ → „Familie“) und das Diakonische Werk Evangelischer Kirchen in Mitteldeutschland.

→ ausführlich in: „Im Blickpunkt Familie“, Kapitel 2.2.

Beratung für Familien

Seelsorge und Beratung für Familien und deren Mitglieder gehört zum Aufgabenspektrum eines jeden Gemeindepfarrers bzw. einer jeden Gemeindepfarrerin und wird darüber hinaus von Bereichen kirchlicher Arbeit wie z. B. der Frauenarbeit angeboten.

Institutionalisierte evangelische Familienberatung ist Teil der Arbeit vieler diakonischen Einrichtungen. Sie versteht sich auf Grundlage des christlichen Menschenbildes als integrierte familienorientierte Beratung und umfasst die Arbeitsfelder Ehe- und Lebensberatung, Erziehungs- und Familienberatung sowie Schwangeren- und Schwangerschaftskonfliktberatung.

(**www.diakonie-mitteldeutschland**)

Erziehungs-, Ehe-, Familien- und Lebensberatung ist nach dem Kinder- und Jugendhilfegesetz eine Pflichtaufgabe und wird durch öffentliche Mittel finanziert. Dabei besteht ein vorrangiges Interesse an Erziehungsberatung, an Beratung in Fragen der Partnerschaft, Trennung und Scheidung sowie bei der Ausübung der Personensorge und des Umgangsrechtes, an Beratung junger Erwachsener sowie Beratung in allgemeinen Fragen der Erziehung und Entwicklung und zu gewaltfreier Erziehung. (SGB VIII §§ 16, 17, 18, 28, 41)

Fachlich beraten wird die evangelische integrierte Familienberatung in der EKM durch das *Diakonische Werk Evangelischer Kirchen in Mitteldeutschland* und bundesweit durch das *Evangelische Zentralinstitut für Familienberatung* in Berlin (**www.ezi-berlin.de**). Eine ebenfalls bundesweit agierende Vernetzungsinstanz ist der Fachverband für psychologische Beratung und Supervision der *Evangelischen Konferenz für Familien- und Lebensberatung e. V.* (**www.ekful.de**)

→ ausführlich in: „Im Blickpunkt Familie“, Kapitel 2.3.

Familienerholung

Die Kriterien moderner und zukunftssträchtiger evangelischer Erholungsarbeit beruhen auf zwei Traditionslinien: Zum einen im sozialen Gedanken der 50er Jahren der Bundesrepublik. Es galt, einkommensschwachen Familien Heime für einen dringend notwendigen Urlaub kostengünstig zur Verfügung zu stellen. Die zweite Traditionslinie gründet sich in den Erfahrungen kirchlicher Rüstzeit- und Familienarbeit in der DDR. Hier war vor allem die geistliche Dimension und die Gemeinschaftserfahrung prägend, verbunden mit der Möglichkeit, den kirchlichen Freiraum für die Bewältigung eigener Probleme und Fragestellungen zu nutzen.

Die Handlungsschwerpunkte evangelischer Familienerholung heute orientieren sich an der Situation junger Familien, die meist vielfältigen Belastungen ausgesetzt sind. Daneben erschweren äußere Bedingungen oft die Entwicklung von Gaben wie Gemeinschaftssinn, Kreativität und Sensibilität für Natur und Mitmensch sowie für innere und religiöse Werte. Viele fragen nach diesen Werten und geistlicher Lebenshilfe, suchen ganzheitliche Spiritualität und erlebbare Glaubenserfahrung. Familienerholung will in ihren eigens dafür gestalteten Familienferienstätten Räume für Begegnungen und spirituell-geistliche Erfahrungen eröffnen und Möglichkeiten der Wertevermittlung und Orientierung bieten. Die seelsorgerliche Begleitung der Familien hat dabei eine große Bedeutung.

Evangelische Familienerholung ist auf Bundesebene in der *Arbeitsgemeinschaft Evangelischer Familienerholung* organisiert (www.ev-familienerholung.de). Die Angeboteskataloge, Ansprechpartner sowie eine Übersicht über Familienferienstätten und öffentliche Fördermöglichkeiten findet man beim CVJM, in Einrichtungen der Diakonie bzw. im Bereich Kinder, Jugend und Familien im Diakonischen Werk der Evangelischen Kirchen in Mitteldeutschland oder bei den Landesarbeitskreisen der EAF.
→ ausführlich in: „Im Blickpunkt Familie“, Kapitel 2.4.

Familienpolitik

Die familienpolitischen Forderungen der Evangelischen Kirche in Deutschland sind im Jahr 2002 in einer familienpolitischen Stellungnahme „Was Familien brauchen“ zusammengefasst worden: *„Die Gesellschaft ist darauf angewiesen, dass Menschen behütet aufwachsen und sorgsam herangebildet werden. Kinder und Erwachsene brauchen die Familie als Ort verlässlicher Beziehungen, als Lern- und Übungsfelder für soziales Verhalten, wo Hilfsbereitschaft erfahren und unbedingtes füreinander-Dasein sich bewährt ... Aber man muss die Perspektive auch umkehren: Damit Familien die Aufgaben und Lasten tragen können, brauchen sie nicht nur einzelne starke und belastbare Mitglieder. Sie brauchen auch ein intaktes Umfeld, dazu gehören Begleitung durch Nachbarn, Zuwendung von Freunden und die flankierende Unterstützung von Gesellschaft und Staat.“*

Evangelisches familienpolitisches Engagement bemüht sich auf Grundlage evangelischer Sozialethik um Gerechtigkeit - zwischen Frauen und Männern, zwischen den Generationen, zwischen denen, die Kinder haben und denen, die ohne Kinder leben. Es will diejenigen begleiten, beraten und unterstützen, die Verantwortung für das Aufwachsen der Kinder und die Fürsorge für die Alten übernehmen. Darüber hinaus geht es um eine familienfreundliche Arbeitswelt und die bessere Vereinbarkeit von Familien- und Erwerbsarbeit sowie um die Förderung von Familienbildung, -Erholung und -beratung. Es geht um finanzielle Leistungen für Familien (Familienlastenausgleich) sowie um die Überwindung von struktureller Rücksichtslosigkeit.

Diesen umfassenden familienpolitischen Ansatz findet man im Selbstverständnis der *Evangelischen Aktionsgemeinschaft für Familienfragen* wieder. (www.eaf-bund.de) In Thüringen und Sachsen-Anhalt engagieren sich in diesem Sinne die Landesarbeitskreise mit ihren Vorständen und deren Geschäftsführungen. (www.eaf-thueringen.de / www.eaf-sachsen-anhalt.de)
→ ausführlich in: „Im Blickpunkt Familie“, Kapitel 2.5.

Familie in der Gemeinde

Die christliche Gemeinde versteht sich als ein Ort für Familien. In der Handreichung für eine kirchliche Lebensordnung der VELKD liest man: *„Gemeinden können das Zusammenleben in Ehe und Familie fördern, indem sie Ehepaar- oder Elternkreise, Familiengottesdienste oder entlastende Angebote... anbieten. Dies gilt in besonderer Weise für Ein-Eltern-Familien... Paare und Familien sollen... in Krisenzeiten Angebote einer Begleitung und Beratung in ihrer Nähe finden.“*

In Veröffentlichungen der Thüringer Landessynodale wie auch der Provinzialsynode der Kirchenprovinz Sachsen wird immer wieder die Bedeutung der Arbeit mit Kindern und Familien hervorgehoben: *„Der Arbeit mit Eltern und jungen Familien widmet sich die Kirche ... sowohl um dieser selbst willen als auch aus der Verantwortung für den Lebensraum Elternhaus, in dem Kinder aufwachsen.“* (Synode der ELKTh, „Das Kind in der Gemeinde“, April 1998; hier: Leitlinien für kirchliche Arbeit mit Kindern Nr. 7) Insofern muss Kirche Kindern und Familien mehr Aufmerksamkeit schenken, muss *„neue Anknüpfungsmöglichkeiten für Familien“* schaffen (vgl. Bischofsbericht, Provinzialsynode der EKKPS im Herbst 2005, epd 16.11.05)

In der Praxis der Kirchengemeinde geht familienbezogene Arbeit insbesondere von den Lebenslagen und dem Lebensraum der Kinder aus. Christenlehre, Kindergottesdienst, Teenie-Gruppen finden sich an fast allen Orten. Damit übernehmen Gemeinden Verantwortung für das Aufwachsen der jungen, Schutz und Begleitung bedürftigen Generation. Dieser Ansatz begründet sich durch die Erkenntnis, dass die Gemeinschaft der verschiedenen Altersgruppen besonders durch das Einbeziehen der Kinder gewinnt und dass das Miteinander von Menschen unterschiedlicher Generationen sichtbares Zeichen für einen lebendigen Leib Christi ist.

Weitere Ausführungen dazu: „Im Blickpunkt Familie“, Kapitel 2.1.